

DIE PRESSE

Donnerstag, 23. November 1995

Wettersatellit bekam „Brille“ aus Österreich

Eine Milliarde Schilling

ersparte sich die ESA durch die Software einer österreichischen Firma.

WIEN (red.). Mindestens zwei einsatzbereite Wettersatelliten benötigt die Europäische Weltraum Agentur (ESA), um Europas Wetterfröschen genaue Unterlagen liefern zu können. Seit seiner Inbetriebnahme 1994 macht aber Meteosat-6 Probleme, seine Bilder sind nicht auswertbar, Kosten von rund einer Milliarde Schilling für einen neuen Satelliten drohten.

Diese Gefahr hat nun eine österreichische Software-Firma abgewendet. Durch trickreiche Computerprogramme wurde nun Meteosat-6 eine „elektronische Brille“ aufgesetzt, wie der Geschäftsführer der Firma Gepard am Mittwoch auf einer Pressekonferenz erläuterte. In einem Probelauf seien die korrigierten Bilder gleich gut, bisweilen sogar besser gewesen als die des „normalsichtigen“ Meteosat-5.